

Sachbericht Schulsozialarbeit für das Berichtsjahr

2016/2017 2017/2018 2018/2019

Jugendamt: Kreisverwaltung Bad Dürkheim

(Bestandteil des Verwendungsnachweises für das Ministerium für Bildung)

A. Grundlegende Angaben:

Schule (Name/Ort):	Werner- Heisenberg- Gymnasium		
Anschrift (Straße/Ort):	Kanalstraße 19 67098 Bad Dürkheim		
Schulleitung:	Herrn Armin Rebholz		
Telefon:	06322-948 0-0		
Fax:			
E-Mail:	whg-duew@gmx.de		
Gesamtschülerzahl:	SJ	männl.:	weibl.:
	16/17:1.204	576	628
	17/18:1.159	536	623
	18/19:1.103	472	631

Schulsozialarbeiter/in (Name/Vorname):	Frau Annette Hargesheimer
ggf. von der Schule abweichende Anschrift:	K 100 Kirchheimer Straße 100 67269 Grünstadt
Telefon:	01520/9381921
Fax:	
E-Mail:	annette.hargesheimer@cbs-spryer.de
Vollzeit-/Teilzeitstelle (Stellenanteil):	8 Stunden / Woche

Tarifliche Eingruppierung:	AVR Trägerschaft St. Rafael
Aufteilung der Arbeitszeiten (z. B. Verblockung der Arbeitszeit, so dass Ferien gleich Urlaubs- bzw. Freizeit)	8 Stunden / Woche 52 Wochen im Kalenderjahr 416 Stunden im Kalenderjahr erbrachte Mehrarbeitsstunden Gesamt: 106 2016: 49/ 2017: 17 / 2018: 0 / 2019:40 Die Stunden konnten bisher nicht ausgeglichen werden; ergeben sich aus suizidalen und SGB VIII §8a Meldungen und Begleitungen
Allgemeine Situation (räuml. Unterbringung, Ausstattung, Sachmitteletat etc.):	<input checked="" type="checkbox"/> eigenes Büro in der Schule <input checked="" type="checkbox"/> sachgerechte Ausstattung (Telefon, PC etc.) <input checked="" type="checkbox"/> eigener Sachmitteletat, Betrag: 250 € <input type="checkbox"/> Sonstiges (bitte benennen): mobile Medienausstattung über die Trägerschaft CFZ St. Rafael gestellt

Träger:	Caritasförderzentrum St. Rafael - cbs Speyer -
Anschrift (Straße/Ort)	Schloßmühle 1 67317 Altleiningen
Ansprechperson:	Herr Peter Martin, Einrichtungsleiter Frau Martina Heilmann, Bereichsleiterin
Telefon:	06356/9636-10 Einrichtungsleiter 06356/9636-18 Bereichsleiterin
Fax:	
E-Mail:	peter.martin@cbs-speyer.de martina.heilmann@cbs-speyer.de

Organisatorische Rahmenbedingungen:	
Die gültige Kooperationsvereinbarung mit Arbeitsplatzbeschreibung datiert vom (s. Nr. 2.5 VV Schulsozialarbeit)	
Kooperations- und Kostenvereinbarung v. 19.10.2014	
Das jährliche Auswertungs- und Planungsgespräch der Kooperationspartner (s. Nr. 2.6 VV Schulso-	

zialarbeit) bei der Sitzung am:

06.12.2017

Die Schule verfügt über weitere sozialpädagogische Unterstützung (z. B. Jugendscout, Jobfux)
durch:

Nein

B. Angaben zum Inhalt der Schulsozialarbeit:

Bitte Angaben zu den Inhalten/Tätigkeiten in der folgenden Tabelle erfassen!

	Geschätzter prozentualer Anteil an der Gesamttätigkeit	Beteiligte (nicht Einzelkontakte, sondern betroffene Personenzahl)		
		weiblich	männlich	gesamt
1. Einzelfallarbeit mit Schüler/innen	36 %	49	36	85
2. Sozialpädagogisches Handeln mit Gruppen/Projekte	6,8 %	195	183	378
3. Kooperation mit Eltern	42 %			
4. Netzwerkarbeit: a) intern (Schule); b) extern (Sozialraum, Jugendamt, Einrichtungen)	3,5 %			
5. Qualitätssicherung (Berichtswesen/Fortbildung z. B.)	7,0 %			
6. Sonstiges	4,7 %			

C. Ergänzungen/Bemerkungen zur Darstellung der Tätigkeiten:

- a) Was hat gut funktioniert/sich gut entwickelt?
- b) Aktuelle Herausforderungen/Problemfelder?
- c) Verbesserungsmöglichkeiten
- d) Fortbildungs- und Unterstützungsbedarf

Während des 10-jährigen Bestehens des Projektes "Beratung am Gymnasium" hat sich das Angebot etabliert und entwickelt sich in den Standards kontinuierlich weiter. Insbesondere trägt das Projekt entscheidend zu einer Verbesserung des Schulklimas bei. Durch die kontinuierliche personelle Besetzung der Stelle ist eine vertrauensvolle Ebene zur Fachkraft aufgebaut und in das Lehrerteam integriert. Es ist selbstverständlich geworden, dass Rücksprachen - über wichtige Einzelfallentscheidungen wie Versetzung aus sozialen Gründen, Schulverweise, pädagogischer Umgang mit Auffälligkeiten und delinquenten Verhaltensweisen etc. der Adressaten sowie in Krisen und Konfliktlagen - mit der Sozialarbeiterin gehalten werden.

Das Gymnasium, als lernender und lehrender Bildungsort, ist mittlerweile offen für Kinder aus allen Schichten und Gruppen der Bevölkerung mit unterschiedlichen Lern- und Lebensweltvoraussetzungen. Die Erweiterung zur freiwilligen Ganztagesbetreuung trägt hier einen wichtigen Baustein zur gesellschaftlichen Anfrage bei. Immer stärker wird die Schule zum ergänzenden Lern- und Erfahrungsort für gesellschaftliches Miteinander und der Erziehung der Adressaten. Umso wichtiger ist die Beteiligung der sozialen Arbeit im Bildungsbereich der höheren Bildungsabschlüsse.

Durch die Elternwunschregelung, sich an die Empfehlungen der Grundschulen nicht zwingend halten zu müssen, sind viele Adressaten an einem Bildungsort, der ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen nicht gerecht wird. Hier entstehen neue Konfliktfelder, die die Adressaten nur schwer bewältigen können und schwerwiegende Lebenskrisen entstehen. Die Eltern haben mit der veränderten gesellschaftlichen Anspruchshaltung hohe Erwartungen an ihre Kinder und können diese nicht adäquat unterstützen. Auch die Elternkompetenz in Ablöseprozessen in der kindlichen Entwicklung stellt den Eltern, gerade in den Übergängen von der Grundschule an das Gymnasium, hohe Hürden und sie haben einen besonders großen Bedarf an Beratung.

Bei den Themenkomplexen im Beratungssetting ist es auffallend, dass normale Entwicklungsthemen, z.B. Pubertät, Abgrenzung zum Elternhaus und eigene Persönlichkeit entwickeln, einen ganz geringen Anteil einnehmen.

Signifikant ist der hohe Anteil (71%) an psychiatrischen Auffälligkeiten und klinischen Diagnosen. Insbesondere die Gebiete mit Angststörungen, Somatisierung, Schulabsentismus, Depression, Störungen in der kindlichen Entwicklung und des Sozialverhaltens / emotionalen Verhaltens, selbstverletzendes Verhalten (Ritzen), Essstörungen und Suizidalität, Sozialphobie und Bindungsstörung sind Themen in der Beratung und erfordern gerade im psychiatrischen Bereich eine hohe Fachkompetenz und ein gutes Netzwerk sowie schnelle Hilfe für das gesamte System: Adressat, Eltern, Lehrer, Schulleitung und der Sozialarbeiterin. Mein Beratungsangebot wird im Besonderen in diesen Krisen

durch ein "Miniclearing" gefordert und in den ersten Kontaktabstimmungen zu den weiteren Helfernetzwerken, z.B. Klinik, Jugendamt. In Einzelfällen ist es erforderlich, bei der Erstvorstellung die Familie zu begleiten und den Fall auf fachlicher Ebene zu rahmen, damit die Hilfe zielgerichtet eingeleitet werden kann.

Vermeintlich kommen Meldungen von Schubabsentismus. Hier erlebe ich durch elterliche Meldungen regelmäßig, dass die SchülerInnen schon wochenlang krank sind. Während des Gesprächsverlaufes klärt sich der Grund der Schulverweigerung durch den Verdacht einer psychiatrischen Erkrankung. Oft konnten weder die Eltern, noch die Schule damit adäquat umgehen. Es wurde wertvolle Zeit, die für eine Genesung wichtig gewesen wäre, verstreichen lassen, da keine Informationsweitergabe an die Sozialarbeiterin oder den schulpсихologischen Dienst erfolgte. Die Schüler konnten nicht an der Bildung teilhaben und krankhafte Verhaltensweisen haben begonnen sich zu manifestieren.

Hier benötigt es dringend einer anderen Vorgehensweise, die mit den Schulen und den Eltern und den Behörden passgenau entwickelt werden muss.

Der Umgang mit suizidalen Meldungen stellt die größte Herausforderung an Handlungsabläufen und schnellen Netzwerkhilfen. Für die Lehrer braucht es eine Fachkraft, die hier sehr fachlich agierend begleitet und den "roten Faden" behält. Oft stellt es für das System während der Meldezeit eine hohe Belastung und eine Überforderung dar. Hier Ablaufroutinen zu entwickeln und ein schnell greifendes Netzwerk aufzubauen ist zwingend erforderlich.

Darüber hinaus muss gerade in diesem Themengebiet präventiv gearbeitet werden, damit die Hemmschwelle der Hilfemeldungen für die Adressaten flächendeckend ab der 5. Klasse bis Ende der 13. Klasse für die Zugänge der psychiatrischen Erkrankungen herabgesetzt wird. Hier ist es besonders wichtig, die Akteure / Lehrer in ein Präventionsteam einzubinden und die Themen der Erkrankungen in den Unterricht zu verankern. Nur durch diesen Aufbau kann es gelingen, die Resilienz der Schüler aufzubauen, gesellschaftliches Verständnis für Seelenlagen herzustellen und eine Sicherheit im Helfersystem zu finden und zu schulen/trainieren.

Weiterhin fehlt eine Beratungsstelle im Landkreis mit einem Angebot, das die Lücken in der Versorgung von Kindern und Jugendlichen schließt. Gerade in der Wartezeit sind diese auf eine weitere Hilfe angewiesen, z.B. nach Rückkehr aus der Akutstation der Kinder- und Jugendpsychiatrie nach einer Suizidabklärung bis zur Wiedereingliederung in der Schule und während sie auf einen ambulanten Therapieplatz warten. Das dauert erfahrungsgemäß zwei bis drei Monate. In dieser Zeit sind die Schülerinnen und Schüler nicht versorgt und müssen nach schwerwiegenden, lebensbedrohlichen Ereignissen den Alltag bewältigen. Das kann das Bildungssystem - und die Eltern - nicht ohne fachliche Begleitung leisten.

Es ist ein hoher fachspezifischer Fortbildungsbedarf für psychiatrische Erkrankungen notwendig, um sicher zu stellen, dass die Fachkraft sicher im Umgang mit den Diagnosen ist und hier das ganze System unterstützen kann.

Für das schulische Bildungssystem muss ein Präventionsmodell entwickelt werden, welches den hohen kognitiven Ansprüchen der Schülerinnen und Schüler

entspricht und dadurch auch eine Akzeptanz in der Elternschaft und des Lehrerkollegiums erhält und dem Bildungsanspruch genügt. Dies kann nur gelingen, wenn die Entwicklung dieses Projektes auf der Grundlage der Partizipation geschieht, d.h. durch Fragen der Schüler im Klassenverbund, durch Lehrerbeteiligung ("Was benötigt ihr konkret?"), sowie eine fachliche - und wünschenswerterweise auch eine wissenschaftliche - Begleitung hierzu.

Im Zentrum des Ergebnisses steht die Frage: "Was benötigt der Schülerinnen und Schüler, um sich gut entwickeln zu können?"

Das zu entwickelnde Präventionskonzept soll mithelfen, eine veränderte Haltung der Lehrkräfte zu entwickeln und deren Handlungskompetenzen dahingehend zu erweitern, dass demokratische Prozesse und eine wohlwollende Atmosphäre noch klarer zu den Grundsätzen der Schule wird. Diese Entwicklung soll in einem partizipatorischen Prozess geschehen, in den Schüler, Lehrer, Eltern und die Frachkraft für soziale Arbeit eingebunden sind. Ziel ist ein lernendes System, das in der Lage ist, schnell auf Veränderungen zu reagieren, sich fortwährend selbst überprüft und seine Ziele den Gegebenheiten anpasst. Hierzu müssen passende Methoden entwickelt werden. Gelingt dies, dann ist Schule ein Ort, an dem auch gefährdete Kinder gut an der Bildung teilnehmen und sich bestmöglich entwickeln können.

Jetzt den Bericht in Kürze/Stichworten:

Ebene Schulentwicklung:

48 Fallberatungen: "Tag der offenen Tür" (für die Grundschulabgänger) 1x jährlich, Jobbörse (Oberstufe) 1x jährlich, Integrationsfahrt 5. Klassen / Kennenlernen der sozialen Arbeit durch erlebnispädagogische Angebote, Suchtprävention mit Diakonie Bad Dürkheim/Fr. Eckstein: Tom & Lisa (7. Klassen), Klarsichtparcour / Cannabisparcour / FOG (8./9. Klassen), Abiturbegleitung bei mündlicher Prüfung, Beratung Schulleitung in Instrumenten/Methoden der systemischen Handlungsweisen, Delinquenz, Selbst- und Fremdgefährdung.

Ebene Klassenentwicklung/Lehrerteam:

81 Fallberatungen: Coaching und Aufbau von fachlichen Kompetenzen mit dissozialen und psychosozialen Themen, Umgang mit ADHS/LRS und Dyskalkulie, Tod eines Elternteiles, Ritzen, Suizid, psych. Erkrankung eines Elternteiles, Klassenatmosphäre / -entwicklung mit bes. Themenstellung: "Aufbau und Erwerb von psychosozialen Schlüsselkompetenzen", Lehrergesundheit/ Rollenverständnis und -stärkung.

Ebene SchülerInnen und deren Eltern:

549 Fallberatungen: Schulabsentismus/Suizidabklärung (5), Morddrohungen an Schüler und Lehrer (2), Stärkung von Resilienz/ Diagnostik: Lern-Leistungsüberprüfung, Empathiefähigkeit, Depression, Angststörung, Anpassungsstörung, Sozialphobie, Bindungsstörung/ Trennung/Scheidung/ psychiatrische oder lebensbedrohliche Erkrankungen von Elternteilen/ Mobbing/ Umgang mit Stress / Lernstrategien entwickeln.

Ebene Öffentlichkeitsarbeit / Netzwerke:

25 Fallberatungen: Kinderschutzdienst SGB VIII §8a/Kinderschutzbund/Haus der Diakonie:Eltern- und Kindberatung/ Schulpsych. Dienst/ psychiatrische Kinderkliniken nach Einzugsort / ambulante Therapeuten / Vernetzungstreffen sozialer Einrichtungen DÜW (9) / Inklusionsanfrage an das Förder- und Beratungszentrum Haßloch, Gottlieb-Wenz Schule.

Ebene Kreisverwaltung Bad Dürkheim / Jugendamt:

Durch die enge Kooperation der SachbearbeiterInnen im Landkreis konnten auf schnellem Dienstweg Kooperationsanfragen von den Fachkräften des Jugendamtes, als auch von der Sozialarbeiterin der Schule gut begleitet und bearbeitet werden. Die Adressaten wurden kompetent begleitet und weitere Gefahren konnten abgewendet werden.

Durch die Beratungsfunktion wurden in Form von "Miniclearings" passgenaue Hilfen in die Wege geleitet und die SachbearbeiterInnen konnten direkt in den Fallbezug einsteigen.

Auch bei laufenden Hilfen, z.B. Trennungs- und Scheidungsproblematiken mit Sorgerechtsverfahren, Unterstützung der Familien mit auffälligen Kindern und Jugendlichen werden, hier die Adressaten zielgerichtet begleitet und haben an der Schule eine direkte Anlaufstelle.

Im Arbeitskreis der Schulsozialarbeiter, sowohl auf der Ebene der weiterführenden Schulen als auch im Grundschulbereich, konnten durch regelmäßige Teams gute Qualitätstandards entwickelt und eine vertrauensvolle Basis für fachliche kollegiale Beratungen geschaffen werden.

D. Leitfragen Gender Mainstreaming:

Haben Sie eine geschlechterdifferenzierte Statistik bei der Maß-	Ja
--	----

nahme/ dem Projekt geführt?	
Wenn ja, bitte unter B. entsprechend erfassen.	
Hat(te) die ggf. unterschiedliche Verteilung Konsequenzen für das Projekt/ die Maßnahme?	Nein
Wie haben Sie bei der Organisation und bei der Durchführung der Maßnahme/ des Projekts die jeweilige (ggf. unterschiedliche) Ausgangs- bzw. Lebenssituation von Mädchen/ Jungen bzw. Frauen / Männern berücksichtigt?	durch individuelle Absprachen mit den Adressaten
Wie hat sich die Maßnahme/ das Projekt auf Mädchen/ Jungen bzw. Frauen / Männer ausgewirkt (welche Ergebnisse/ Erkenntnisse sind differenziert nach Geschlecht zu nennen)?	Keine
Welche weiteren Maßnahmen sind nach Ihrer Einschätzung ggf. notwendig, ein gleichberechtigtes und gleichwertiges Miteinander von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern weitergehend zu entwickeln?	im Rahmen meiner Beratungstätigkeit / Einzelfallberatung und Familien ist hier keine weitere Intervention notwendig
ggf. ergänzende Bemerkungen	Keine

Ort, Datum:

Alteiningen, 28.06.2019

Unterschrift::



Name in Druckschrift und Funktion:

Annette Hargesheimer, Dipl. Sozialarbeiterin/-pädagogin, FH

- durchführende Stelle -



Armin Rebholz, Schulleiter



Martina Heilmann, Bereichleiterin CFZ St. Rafael



Peter Martin, Einrichtungsleiter CFZ St. Rafael

Da sich die Berichte im Aufbau sehr ähneln, wird auf eine komplette Vorlage verzichtet. Der Bericht des Werner-Heisenberg-Gymnasiums steht exemplarisch für das Berichtswesen. Die Tätigkeitsbeschreibungen der beiden anderen Gymnasien entnehmen Sie der untenstehenden Zusammenfassung.

Zusammenfassung Tätigkeitsbericht Hannah-Arendt-Gymnasium:

Ebene Schulentwicklung (33 Fallberatungen)

Suchtprävention mit Diakonie Bad Dürkheim/Fr. Eckstein: Tom & Lisa (7. Klassen) - Klarsichtparcours mit der BZGA (8./9. Klassen) in Kooperation mit der Realschule Plus, Lambrecht – Beratung Schulleitung in Instrumenten/Methoden der systemischen Handlungsweisen/ Delinquenz/ Selbst- und Fremdgefährdung

Teilnahme Landeselternsprechtage. Referent Dr. Jatzko, Westpfalzkrankenhaus mit dem Thema: Neue Medien, Suchterkrankungen hierzu und Umgangsweisen, Hintergrund: Tabletstunden/Elternabend und Schüler AG hierzu/ Berufsbildungsinformation Oberstufe zum Berufsbild/ Studium Soziale Arbeit/

Aktion Schülerzeitung - Presseartikel

Ebene Klassenentwicklung/Lehrerteam (111 Fallberatungen)

Coaching und Aufbau von fachlichen Kompetenzen mit dissozialen und psychosozialen Themen/Umgang mit ADHS/LRS und Dyskalkulie/Tod eines Elternteiles/Ritzen/Suizid/psych. Erkrankung eines Elternteiles – Klassenatmosphäre / -entwicklung mit bes. Themenstellung: "Aufbau und Erwerb von psychosozialen Schlüsselkompetenzen"

- Lehrerergesundheit/Rollenverständnis und -stärkung

Ebene Schülerinnen und deren Eltern (231 Fallberatungen)

Schulabsentismus/Suizidabklärung (5)und Hausbesuche, Morddrohungen an Schüler (1),Stärkung von Resilienz/ Diagnostik: Lern-Leistungsüberprüfung, Empathiefähigkeit, Depression, Angststörung, Anpassungsstörung, Sozialphobie, Bindungsstörung/ Trennung/Scheidung/psychiatrische oder lebensbedrohliche Erkrankungen von Elternteilen/ Mobbing/ Umgang mit Stress / Lernstrategien entwickeln / Geschlechteridentität/ Religion / Hochbegabung / Nachteilsausgleiche / Schulwechsel/ Übertragung Aufenthaltsbestimmungsrecht

Ebene Öffentlichkeitsarbeit / Netzwerke (87 Fallberatungen)

Kinderschutzdienst SGB VIII §8a/ Kinderschutzbund (3)/Haus der Diakonie: Eltern- und Kinderberatung/ Erziehungsberatungsstelle Caritas, NW /Schulpsych. Dienst/ psychiatrische Kinderkliniken nach Einzugsort / ambulante Therapeuten / Vernetzungstreffen sozialer Einrichtungen DUW Süd(2)/ Einzugsgebiet Jugendämter: Bad Dürkheim, Rhein-Pfalz Kreis, Neustadt/Wstr., Karlsruhe / Polizei

Zusammenfassung Tätigkeitsbericht Leininger Gymnasium:

Beratendes Mitglied im Krisenteam der Schule (5 Sitzungen)

- Mordandrohungen an Lehrerin, Schüler aus dem Dorf und deren Eltern (+schulpsychologischer Dienst und ADD)
- Androhung eines Bombenattentates auf einer ABI-Party im Rahmen der Schule von einem muslimischen EX-Freund der Schülerin. Regelungen über: einschalten der Polizei zur Gefährdungsansprache des jungen Mannes, Absicherung des Geländes über die Polizei, Anzeige der jungen Frau zur Gewaltschutzverfügung, informieren und begleiten der Eltern im Prozess der Absicherung (+ ADD)
- Suizidale Äußerungen eines Jungen auf der Klassenfahrt
- suizidale Äußerungen einer Jugendlichen während eines Beratungsgespräches
- suizidale Äußerungen einer Jugendlichen innerhalb der Klasse durch Mobbing in der Klasse

Ebene Schulentwicklung (10 Fallberatungen)

Beratung Schulleitung in Instrumenten/Methoden der systemischen Handlungsweisen/ Delinquenz/ Selbst und Fremdgefährdung/ Berufsbildungsinformation Oberstufe zum Berufsbild/ Studium Soziale Arbeit/ Bundesfreiwilligendienst und freiwilliges soziales Jahr.

Ebene Klassenentwicklung/Lehrerteam (53 Fallberatungen)

Coaching und Aufbau von fachlichen Kompetenzen mit dissozialen und psychosozialen Themen/Umgang mit ADHS/LRS und Dyskalkulie/Tod eines Elternteiles/Ritzen/Suizid/psych. Erkrankung eines Elternteiles- Klassenatmosphäre / -entwicklung mit bes. Themenstellung: "Aufbau und Erwerb von psychosozialen Schlüsselkompetenzen" /Lehrergesundheit/Rollenverständnis und -stärkung

Ebene Schülerinnen und deren Eltern (136 Fallberatungen)

Schulabsentismus/Suizidabklärung (4)und Hausbesuche, Morddrohungen an Schüler (2), Stärkung von Resilienz/ Diagnostik: Lern-Leistungsüberprüfung, Empathiefähigkeit, Depression, Angststörung, Mutismus/ Anpassungsstörung, Sozialphobie, Bindungsstörung/ Trennung/Scheidung/psychiatrische oder lebensbedrohliche Erkrankungen von Elternteilen/ Mobbing/ Umgang mit Stress / Lernstrategien entwickeln / Geschlechteridentität/ Hochbegabung / Nachteilsausgleiche / Schulwechsel / Übertragung Aufenthaltsbestimmungsrecht

Ebene Öffentlichkeitsarbeit/ Netzwerke (22 Fallberatungen)

Kinderschutzdienst SGB VIII §8a/ Kinderschutzbund (4)/Haus der Diakonie: Eltern- und Kindberatung/ Erziehungsberatungsstelle SOS Kinderdorf, Eisenberg /Schulpsych. Dienst/ psychiatrische Kinderkliniken nach Einzugsort / ambulante Therapeuten / Vernetzungstreffen sozialer Einrichtungen DÜW (4) / Polizei